

Ein Zeltlager für Hartgesottene Reservisten begeben sich freiwillig ins Gelände und bieten heimtückischen Waldbewohnern, Wind und Wetter die Stirn



Ab ins Gebüsch heißt es bei der DRM 2007 (Quelle WBK IV / Kai Mörk)

Volkach, 20.09.2007, Wehrbereichskommando IV - Süddeutschland - .

In diesen Tagen kommt es immer häufiger zu merkwürdigen Sichtungen in den Wäldern bei Volkach. Hier und da berichten Passanten von Schatten, die durch das Geäst huschen oder Rauchschwaden, die durch die Wipfel dringen. Und doch macht es keinem der Bewohner Angst. Sie wissen genau, was dort im Gebüsch passiert!



Zielsicherheit ist hier gefragt (Quelle: WBK IV / Kai Mörk)

Den Einwohnern ist längst bekannt, dass hier seit Montag in der Nähe der Mainfrankenkasernen die Reservistenkameradschaften (RK) aus Hof, Naila und Rothenkirchen ein Biwak betreiben wird. Professionell ausgerüstet mit zwei großen Zelten, die jeweils bis zu 30 Mann Platz bieten und einem Stromaggregat samt Feldheizung, haben sie ihr Lager freiwillig auf einer Lichtung aufgeschlagen.

Der Ausblick über die leicht hügelige Landschaft ist zur Morgen- und Abendstunde traumhaft. Nur wenige Meter vom Hauptzelt entfernt ordnen die Reservisten ein paar kleinere Zelte in Kreisform um eine Feuerstelle herum an. „Der zweite Platz hat sich spontan angeboten“, erklärt Stabsfeldwebel der Reserve (d.R.) Jürgen Knieling (53), im zivilen Leben Bankfachwirt. In den kleinen Zelten schlafen die Kameraden, während das große zum Verpflegen und Besprechen dient. Davor steht ein Zweitonner LKW, mit dem sie die Ausrüstung transportieren.



Hier bleibt man dank Heizung selbst im kalten Regen trocken (Quelle: WBK IV / Kai Mörk)

Die Wildnis schweiß zusammen

Jürgen Knieling ist seit 1981 in der RK und hat den Weg dorthin über Freunde des Militärsports gefunden. „Mittlerweile unterstützt mich meine Frau. Auch wenn sie anfänglich gezögert hat. Doch nun ist sie es gewohnt, mich für eine Woche draußen ins Gelände fahren zu lassen. Auch meine Kinder sind begeistert“, berichtet er stolz.

Seine sechzehn Kameraden genießen zu Hause vergleichbare Resonanz. Somit steht den häufigen Treffen nichts im Wege. Die drei RK aus Hof, Naila und Rothenkirchen veranstalten zusammen jährlich mindestens ein Sommer- und ein Winterbiwak, in denen sich das perfekt eingespielte Team im Gelände erholt. „Der Dienstgrad hat hier keine Bedeutung. Jeder Einzelne hat seinen Aufgabenbereich, dem er nachkommen muss und will. Das macht die besondere Atmosphäre in unserer Gruppe aus“, resümiert Hauptgefreiter d.R. Markus Hohberger (38).

Wenn sich die Gelegenheit bietet, dann leitet einer der Freunde auch eine militärische Ausbildung. Somit erinnert außer der Uniform auch der Tagesplan etwas an die „alten Zeiten“ in der Bundeswehr. Heute morgen etwa packten sie je 30 Kilo Gepäck und marschierten mehrere Kilometer durch die Wälder.

Im letzten Jahr hatte die Gruppe im Landschaftswettkampf in Bayreuth die Station „Objektschutz“ geführt, was ihnen allen sehr viel Spaß gemacht hat. Doch auch als Teilnehmer haben sie Veranstaltungen in der Vergangenheit besucht. Mit Langeweile haben sie also nicht zu kämpfen. Neben dem Anreiz, den Alltagskreislauf zu durchbrechen und neue Erfahrungen fernab des Berufs zu sammeln, ist die Kameradschaft der gemeinsame Nenner, der die Freunde wie ein Magnet zusammenhält. Die Kraft, die sie aus dem Zusammenkommen schöpfen, vergrößert sich von Mal zu Mal.

Der unsichtbare Feind

Dieses Jahr müssen sie sich allerdings einem heimtückischen Feind stellen: dem Eichenprozessionsspinner. Dieses Insekt besitzt Härchen, die durch den Wind fortgetragen werden. Bei direktem Kontakt mit der Haut können diese heftige allergische Reaktionen, wie Ausschlag, Juckreiz und starke Rötung hervorrufen.

„Wir haben Wind und Wetter getrotzt, dann werden wir uns bestimmt nicht von so einem kleinen Tier unterkriegen lassen!“, betont Hauptfeldwebel d.R. Klaus Knörnschild (38), Metallbaumeister und Firmeninhaber. Das Waldstück, in dem die Kameraden das Lager eingerichtet haben, war über mehrere Sommerwochen aufgrund der großen Zahl des Eichenprozessionsspinners gesperrt. Dies erfuhren sie leider erst, nachdem die ersten allergischen Reaktionen festgestellt wurden. Die Hälfte der Gruppe meldete sich aufgrund derartiger Symptome bereits beim Truppenarzt, einer wurde sogar krank geschrieben. Doch dies vermag die Stimmung nicht zu trüben. Ganz im Gegenteil, sie sehen die Sache mit Humor und arbeiten fröhlich und motiviert weiter.



Atmosphäre ist wichtig: Waschen und rasieren im Felde (Quelle: WBK IV / Kai Mörk)

Mit Elan auch bei der nächste Meisterschaft dabei

Waschen im Gelände, mit kaltem Wasser aus Eimern, gehört für die Kameraden genauso zur Geländewoche wie bei strömendem Regen in den Zelten zu schlafen. Nur zum Duschen fahren sie in die Kaserne. Bereits am Samstag geht es direkt nach Ende des Stationsbetriebes bei der diesjährigen Reservistenmeisterschaft zurück nach Hause, da die LKW nur bis spätestens Mitternacht fahren dürfen. Aber die Reservisten blicken heute bereits voller Erwartung in die Zukunft, in der sie den nächste Wettkampf mit organisieren werden.